

## Seniorenausfahrt der KÄK Dresden

---

Nachdem das Anmelde-Procedere bei Multentalreisen einige Unklarheiten mit sich brachte, kamen wir nach abwechslungsreicher Fahrt durch die frühlingbunte Landschaft über Dippoldiswalde und Schmiedeberg nach Altenberg. Unsere Reiseleiterin Ina betreute uns freundlich und aufmerksam, außerdem waren in bewährter Güte Frau Uta Katharina Schmidt-Göhrich und Frau Ursula Riedel um unser Wohlergehen besorgt.

In Gruppen besuchten wir alternierend vormittags oder nachmittags den Botanischen Garten in Schellerhau sowie das Georgenfelder Hochmoor. Die gut informierte Leiterin des botanischen Gartens machte uns mit der Geschichte der Einrichtung bekannt, die ihren Anfang im Jahre 1906 durch die Initiative des königlich-sächsischen Garteninspektors a.D. Gustav Adolf Poscharsky in Form eines zunächst privaten Versuchsgartens nahm. 1916 wurde dieser dem

forstbotanischen Garten Tharandt unterstellt. Poscharsky hinterließ 20.000 Herbarbelege, 8.000 Pflanzenaquarelle und entdeckte zahlreiche Pflanzenarten. Nach einer grundlegenden Umgestaltung in den 80er- und 90er-Jahren werden heute ca. 1.400 verschiedene, ausschließlich im Freiland kultivierte Pflanzenarten des Erzgebirges und der alpinen Mittel- und Hochgebirge der Erde präsentiert. Die Kräuter-Milda deckte mit Humor und krigen Verslein unsere teils doch recht verschütteten pharmakologischen Kenntnisse wieder auf, zeigte uns anschaulich, wie sich die ärmeren Leute früher mithilfe der Planzenapotheke selbst halfen und den teuren Arztbesuch vermieden. Auch über die verschiedenen Küchenkräuter erfuhren wir manch Neues. Das schmackhafte Mittagessen gab es im Hotel Lugsteinhof, danach stand der Gang durch das Georgenfelder Hochmoor auf dem Programm.

Wir erfuhren, dass sich auf sächsischem Gebiet mit 12 ha nur ein Zehntel des Moorkomplexes befindet, der

weit ins Böhmisches reicht. Dort ist bis jetzt keine Begehbarkeit möglich und scheitert wohl in nächster Zeit an fehlenden Finanzen. Der Begriff Hochmoor ergibt sich aus der uhrglasähnlichen Aufwölbung des Moores infolge des unbegrenzten Wachstums der Torfmoose. Über dem hier anstehenden Teplitzer Quarzporphyr hat sich im Laufe der Jahrtausende eine Torfmächtigkeit von vier bis fünf m herausgebildet.

Zum gemeinsamen Kaffeetrinken mit schmackhaftem Kuchen fanden sich die Gruppen wieder vereint im Lugsteinhof, gewürzt von anregenden Gesprächen unter den einstigen Kollegen. Das Wetter hielt trotz anderweitiger Prognosen durch. Wir wurden mit guter Fernsicht und Windstille, wenn auch ohne Sonne, aber auch ohne Regen, belohnt. Nach angenehmer Rückfahrt war die einhellige Meinung: Ein interessanter, harmonischer Tag! und O Erzgebirg, wie bist du schief!